

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 2

Rubrik: Aus der Schulstube : Räbenlichtlein
Autor: M.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechnen, Turnen, Singen und in der Sittenlehre wurde der Stoff gehörig ausgewertet. Wenn auch nicht alle so packend sind wie dieses, so bin ich doch nie verlegen an Erlebnissen, die uns in das Dorfleben eindringen lassen. Bald beschäftigen wir uns mit unserer abenteuerlichen Thur und ihren Freuden und Leiden, bald ist es unser altehrwürdiges Schloss, das uns in der vierten Klasse seine Geschichte und diejenige der Vorfahren der Kinder erzählt. Immer denke ich: Wenn mir nur mehr Zeit zur Verfügung stünde, und dasselbe wünsche ich allen meinen Kolleginnen, denn nichts scheint mir tödlicher in einer Schule als Langeweile. *Ida Walch.*

Worte zum Nachdenken

Mein Werk steht noch in der Welt und in den Ansichten der Welt ohne Boden und Fundament da — es steht dennoch, ohne dass ich weiss wie, in der Hand Gottes auf ewigen Felsen gegründet — Bilder strömen durch meine Seele — ich träume mir den endlichen Sieg der Liebe über das Schwert. *Heinrich Pestalozzi.*

AUS DER SCHULSTUBE

Räbenlichtlein

Die Tage sind schon merklich kürzer geworden, Buben und Mädchen benützen die frühen Abendstunden gerne zum Basteln, besonders wenn Eltern und grössere Geschwister an ihrem Schaffen Interesse zeigen oder, was noch schöner ist, willkommene Hilfe leisten. Drachen werden hergestellt, Laufrädchen geschnitten, Windhaspel gemacht. Mit Begeisterung verfertigen die Kinder Räbenlichter und führen ihre geschaffenen Werke mit freudigem Stolz am Räbenlichter-Umzug vor. Wie treffend sagt E. L.-W. im « Räbeliechtli » (« Sunnigi Juged », von R. Schoch, Verlag Sauerländer):

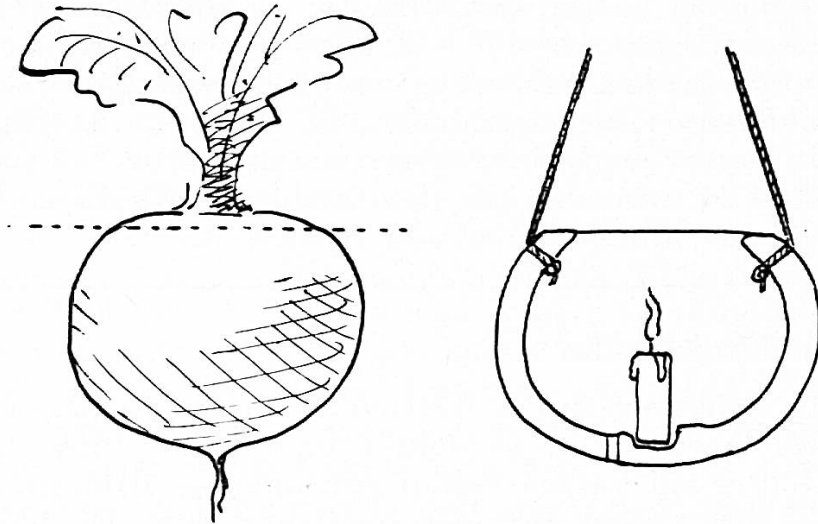
Isch es nüd e wahri Pracht
So e Liechterchette z'Nacht?
Wer si gseht für durre gah,
Gschauet si und freut si dra.
Schön ischt, hät uns Muetter gseit,
Wä me Liecht i's Dunkel treit!

Wie froh und dankbar sind wir doch in diesen dunkeln Zeiten fürs kleinste Licht, auch fürs Räbeliechtlein in Kinderhand!

Zum Gelingen des Werkes können wir durch eine kurze Anleitung beitragen. Hören wir einen erfahrenen Praktiker:

Eine Räbe, möglichst kugelig, wird bei der punktierten Linie durchgeschnitten, um hernach mit einem Apfelhöhlen auszuhöhlen bis zu einer Wandstärke von etwa 1 cm. Zu dünn hat den Nachteil, dass das fertige Räbenlicht sofort zusammenschrumpft. Für die Kerze macht man eine kleine Vertiefung oder benützt einen Nagel, den man von unten durch die Räbe drückt. Im ersten Fall werden einige Stearintropfen in das Loch geträufelt und schnell die gelöschte Kerze draufgesteckt, im zweiten Fall der Nagel erhitzt und die Kerze langsam draufgesteckt. Um das Räbenlicht aufzuhängen werden 2—3 Schnüre durch Löcher am obern Rand befestigt, am besten, indem man durch einen grossen Knopf das Zurückweichen der Schnur verhindert. 30—50 cm lang müssen diese Schnüre sein, die hernach derart an einen Stock gebunden werden, dass das Licht schön gerade zu hängen kommt. Die Kerze darf nicht zu lang sein, damit das Licht in der Räbe bleibt und die

Schnitzerei von innen beleuchtet. Gut ist bei grossen Räben, wenn noch ein kleines Loch unten gestochen wird, damit das Licht ruhig brennen kann.



Landkinder finden die passendsten Stücke im eigenen Acker; Stadtkinder haben bald ausgekundschaftet, wo man die schönsten und preiswertesten Räben erstehen kann. Wenn sie die notwendigen Batzen durch kleine Arbeiten selbst verdienen, leuchtet ihr Räbenlicht bestimmt doppelt so hell und warm. Die kurze Erzählung von Traugott Vogel: Ein kleines Licht, « Schülerzeitung » Nr. 7, November 1935, regt fein zur Aussprache und stillen Besinnung an.

Eine vollkommene Räbe mit Kraut und Wurzeln gehört natürlich in die Schulstube zum Ansehen und Betasten.

Wo sieht man: mannshohe Halme, kopfgrosse Räben, armlange Stengel, faustdicke Knollen, handbreite Blätter, fingerdicke Zweige, haarfeine Wurzeln?

Jeder tüchtige « Handwerker » legt sich sein Werkzeug zurecht, bevor er die Arbeit beginnt.

Alles ist zur Arbeit bereit: Das starke Küchenmesser, das geschliffene Taschenmesser, der runde Aushöhler, der alte Löffel, der feste Haken, die lange Schnur, der gespitzte Bleistift, der gerade Nagel, der dicke Kerzenstumpen.

Frisch ans Werk!

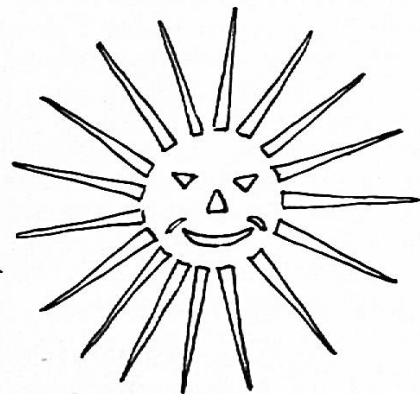
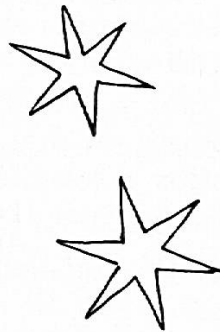
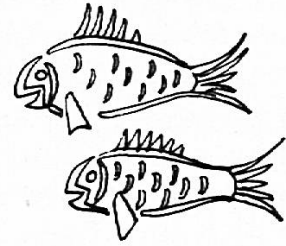
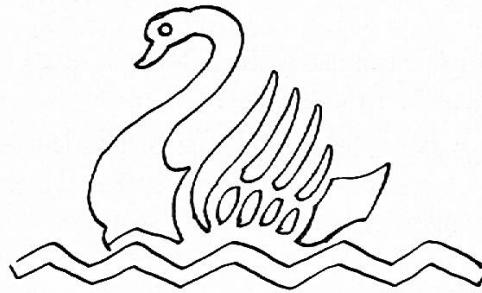
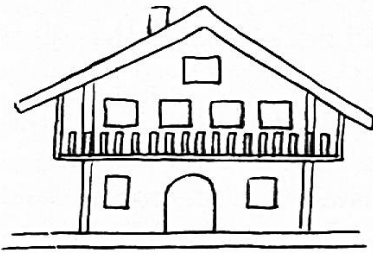
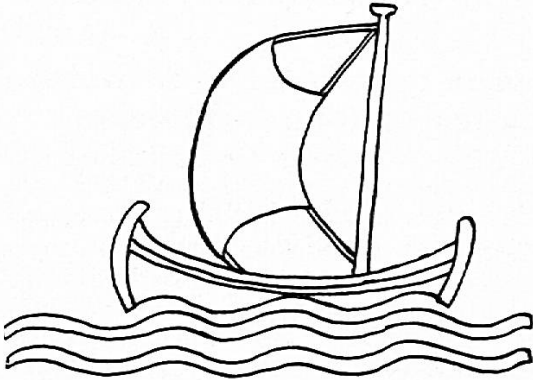
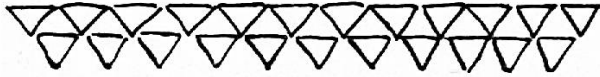
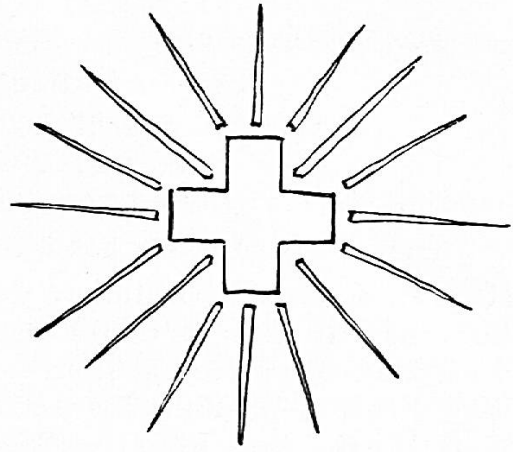
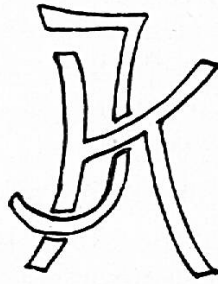
Das Schwänzchen abschneiden.
Den Deckel wegschneiden.
Das Räbenfleisch herauschneiden.

Den Namen einschneiden.
Das Bildchen ausschneiden,
aber ja nicht durchschneiden.

Lauter Schwänze:

Der essbare — Rübenschwanz,	der langhaarige — Pferdeschwanz.
der bunte — Drachenschwanz,	Der kurze Schwanz des Hasen,
der nackte — Rattenschwanz,	der lange Schwanz des Fuchses,
der buschige — Eichhörnchenschwanz,	der dünne Schwanz der Maus,
	der zerbrechliche Schwanz der Eidechse.

Wie möchtet ihr euer Räbenlicht verschönern? Ich bin sehr gespannt darauf! Die Schüler dürfen an die Wandtafel zeichnen, was sie gerne in die Räbe schnitzen möchten. Einfache, klare Vorbilder zeigen, gutgeratene Zeichnungen festhalten.



Die Schnitzerei benötigt ein scharfes spitziges Messer, am besten ein kleines Taschenmesser. Aehnlich wie Kerbschnitt werden nun die Zeichnungen oder Figuren geschnitzt (aber nicht durchgeschnitten). Da durch einfaches Stechen sehr bestimmte Formen ohne Mühe erreicht werden, wird man Augen und Nasen auf diese einfache Art anbringen. Wer über Hohleisen und Geissfuss verfügt, der kann in der Feinheit der Zeichnung weiter gehen, doch wirken klare Silhouetten am schönsten. In einem feuchten Tuch lässt sich das Räbenlicht viele Tage erhalten, im trockenen Zimmer schrumpft das Kunstwerk sehr rasch zu einer runzeligen Schale zusammen. Die schönste Wirkung erhält man mit rotviolettten Räben, da hier die Schnitzerei hell leuchtet.

Das gefällt mir:

Eine mächtige Sonne am Himmel.
Ein stolzer Schwan auf den Wellen.
Mein Name mit zwei Buchstaben.
Unser Ferienhäuschen am Berg.

Daheim wird eifrig geschafft aber es geht nicht alles nach Wunsch:

Hans liess seine Räbe fallen, darum bekam sie einen grossen Riss.
Rosa schnitt sich in den Finger, deshalb konnte sie nicht weiterarbeiten.
Weil Max zu grosse Löchlein bohrte, schlitzten sie aus.
Weil Ernst seine Räbe im warmen Zimmer liess, schrumpfte sie zusammen.
Weil Martha ihre Räbe im Wasser vergass, platzte sie.

Für kurze Sprach- und Sprechübungen bietet sich immer wieder Gelegenheit:

a) Loch — Löchlein Batzen — Bätzlein Wurzel — Würzelchen
Klotz — Klötzchen Halm — Hälmchen Rute — Rütlein
Holz — Hölzchen Fahne — Fähnchen Krug — Krüglein

b) schneiden — der Schneider, der Schnitt, der Schnittlauch ...
zeichnen — der Zeichner, die Zeichnung, das Zeichnungsblatt ...
schnitzen — der Schnitzer, das Schnitzmesser, der Apfelschnitt ...
bohren — der Bohrer, das Bohrloch, die Bohrmaschine ...

c) Unsere Räbenlichter werden leuchten, strahlen, wärmen, erhellen,
russen, auslöschen, zusammenschrumpfen, verderben, aber vorher
Freude machen!

d) Vielerlei Lichter: Sonnenlicht, Mondlicht, Oellicht, Petrollicht, Gas-
licht, Signallicht, Zwinkerlicht.

Ein rotes Licht an der Baustelle. Ein bengalisches Licht auf dem Festplatz.
Ein gelbes Licht am Auto. Ein heimeliges Licht in der Wohnstube.
Ein helles Licht im Schulzimmer. Ein mattes Licht im Krankenzimmer.
Ein trübes Licht im Stall. Ein grelles Licht im Scheinwerfer.

e) Helles Licht auf der Strasse:

Der Fussgänger muss den Randstein sehen.
Der Tramführer muss die Schienen sehen.
Der Chauffeur muss den Strassenrand sehen.
Der Fuhrmann möchte die Wegweiser sehen.
Der Ausläufer möchte die Hausnummern erkennen.
Der Polizist möchte die Hausnummern erkennen.

Das Licht brennt schlecht! Darüber geht den Schülern der Erzählstoff nicht so bald aus.

Die Mutter findet die verlorene Nähnadel nicht mehr.
Der Vater kann meine Schuhe nicht fertig beschlagen.
Der Maler kann die Farben nicht mehr unterscheiden.
Der Zahnarzt ...

Die Räbenlichter gehen der Vollendung entgegen, die Kinder freuen sich über die Massen auf den geplanten Umzug. Wir üben Marsch- und Laternenliedchen aus dem «Schweizermusikant 3» und «Das Jahr des Kindes», von R. Hägni und R. Schoch. Hübsche Abendlieder finden sich auch in «Ringe, ringe Rose».

Vergessen wir nicht, ein passendes Gedicht uns und den Schülern zur Erbauung auszuwählen.

's Räbeliechtli; Zürcher Lesebuch 2. Kl., Kant. Lehrmittelverlag.

Räbeliechtli; Am sunnige Rain, Dora Haller, Verlag Sauerländer.

Räbenlichtlein; Auf, auf ihr lieben Kinderlein, R. Hägni, Verlag Rascher.

's Räbeliechtli; Kunterbunt, von F. Hager, Verlag Müller, Werder & Co.,
Zürich.

Und nun liebe Schüler, wandert durch Dorf und Stadt mit euern heime-
ligen Räbenlichtlein, lasst sie leuchten und strahlen, erhellt die dunkelste
Nacht. Vergesst den kranken Mitschüler nicht, dem ihr mit einem Ständ-
chen eine unvergessliche Freude bereiten könnt.
M. W.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Lina Schips-Lienert: *Die Heimat ruft*, Roman. Schweizer Druck- und Verlagshaus
Zürich. In Leinen gebunden Fr. 5.

Das Buch führt uns zurück in die Tage der Mobilisation des Jahres 1939 und lässt
uns, mitten in das Innerschweizerdorf Rodmatten hineingestellt, mit den bodenverwach-
senen Menschen jenes Tales nochmals den Aufruhr vergangener Tage miterleben, der den
Schweizer zur Verteidigung seiner Heimat an die Landesgrenze rief. Nicht nur den
Schweizer, auch manche junge Schweizerin ist aufgeboten und verlässt Hof und Haus, um
auf ihre Art der Heimat zu dienen. Das Buch strahlt den ungeheuren Aufbruch von Opfer-
bereitschaft, Zusammengehörigkeits-, Helfer- und Wehrwille jener Tage wieder, es ist
erfüllt von einer fast schmerzhaften Liebe zu unserer teuren Heimat, atmet von Anfang
bis zu Ende echten, wahren Schweizergeist — und entbehrt keineswegs den Humor. Es
umschliesst manches Schicksal, manche heimliche und offene Liebe, es macht uns mit
kernigen Volkstypen, mit Sitten und Gebräuchen bekannt. Stark und gross sind die Frauen-
gestalten und von einer tiefen Güte erfüllt. Dass das Buch nicht bei der Not der Tage
stehen bleibt, sondern weit darüber hinausschreitend mit leuchtender Fackel den endlichen
Frieden unter den Völkern verkündet, gibt ihm einen besonderen Wert und tut dem Leser
ungemein wohl. «... und keiner braucht sich mehr seiner Güte zu schämen», das sind die
letzten Worte des wertvollen Buches, das wir Lina Schips-Lienert danken. Möchten sie in
goldenen Lettern über kommenden Tagen stehen.
O. M.

Estrid Ott: *Mit den finnischen Lottas*. (Schweizer-Spiegel-Verlag, Fr. 3.80.)

Ein Buch, das man allen Schweizerfrauen schenken sollte! Es trägt den Untertitel:
« Vom Heldentum der Frau » zu Recht, denn mit Bewunderung hören wir von der Selbst-
verständlichkeit, von der lachenden Ruhe mit der die finnischen Lotten keine Opfer
scheuen und jede Mühsal willig auf sich nehmen, wenn sie « nur helfen können! »

Ein Gedicht Runebergs von Lotta Svaerd, die mit ihrem Mann in den Krieg zog, hat
seit 1922 die finnischen Frauen aller Stände zu begeisterten Mitgliedern des Verbandes
Lotta-Svaerd zusammengeschlossen. In Friedenszeiten wirken sie für die Hebung des Wehr-
willens, für die moralische Tüchtigkeit des Schutzkorps. Helfen bei der Ausrüstung und
Verpflegung und sammeln unermüdlich Geld für diese Zwecke. Im Krieg stellen sie
sich als Front- oder Heimlotten zur Verfügung — wo sie gerade nötig sind — als
Sanitäts-, als Feldküchen-, als Turmlotten, als Ausrüstungs-, Kontor- oder Sammellotten.
« Ohne unsere 100,000 Lotten stünde Finnland heute nicht so, wie nun », sagte der
Unterrichtsminister zur Verfasserin des Büchleins, der dänischen Kriegsberichterstat-
terin, die uns in anschaulich lebensnaher Weise vom Leben, Wesen und Schicksal der Lotten
erzählt. Woher nehmen diese Frauen die Kraft zu ihrer unmenschlich schweren Aufgabe
in bombadierten Städten, in Nacht und eisiger Kälte? Sie sind beseelt von einer tiefen
Liebe zu ihrem Land, sie sind erfüllt vom Drange ihrem Volk wo es not tut zu helfen, und
sie glauben an die Zukunft Finnlands! Ob wir Schweizerfrauen auch einer solchen Hingabe
fähig wären? Ob unser Schweizerland auf seine Frauen auch so stolz sein könnte wie
Finnland? Nehmen wir uns alle ein Beispiel an den tapfern finnischen Lotten!
E. E.

Schweizer Dichter, eine Sammlung für schweizerische Mittelschulen, herausgegeben
von Dr. J. Bächtold. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Preis pro Heft 50 Rp.

Heft 1: Robert Walser — Heft 2: Cécile Lauber — Heft 3: William Wolfensberger.